Neu-Hamburg, den 9. Oktober 1857.

Canada.

Neu-Hamburger Markt.

Der letzte Jahrmarkt in diesem Jahr wird am dritten Donnerstag im October, als den 15., stattfinden.

Da dieser Markt immer am stärksten besucht wird, so machen wir die Landwirthe darauf aufmerksam, am genannten Tage sich mit ihren verkäuflichen Landbau-Produkten und Vieh hier einzustellen, wofür diesmal eine gute Aussicht ist für den Viehhandel. Nach Schweinen ist sonderlich starke Nachfrage.

☞ Bei Windsor wurde am 27. v. M. ein Mulatte (Farbiger) ermordet gefunden. Der muthmaßliche Mörder ist darauf verhaftet und in ein dunkles Gewahrsam abgeführt worden.

Der Prozeß des muthmaßlichen Räubers Townsend. Das „Hamilton Banner" veröffentlicht einen Bericht über einen Besuch bei James McHenry alias Townsend, dem wir folgendes entnehmen:

„Als ich eintrat, stand der Mann auf und stellte sich vor mich hin, indem er ausrief: „Sind Sie gekommen, um mich als Townsend anzuerkennen?" Ich sagte ich kenne weder McHenry noch Townsend und sei nur gekommen, um einen Mann zu sehen, der so großes Aufsehen im ganzen Lande erregt habe. Er hatte einen starken schottischen Dialekt und gab vor, er sei in Glasgow geboren. Er spricht gut und fließend. Er sagte er könne in kurzer Zeit unwiderlegliche Beweise vorbringen, daß er nicht Townsend sei; aber er habe es bisher auf den Rath seines Anwalts in Cleveland nicht gethan. „Aber, fuhr er fort, „sollte es während meines Prozesses nöthig werden, zu zeigen wer ich bin, so brauche ich nur nach Washington zu telegraphiren, um sie alle in wenigen Minuten zur Hölle zu schicken."

Als ich eintrat, war der Gefangene in großer Aufregung. Dies rührte davon her, daß man denselben gezwungen hatte, sich der Operation des Rasirens zu unterwerfen.

Man wünschte nämlich den Gefangenen mit Bryson seinem früheren Genossen, der zu lebenslänglicher Gefängnißstrafe verurtheilt ist, ohne den großen Bart, welcher bis jetzt den Untertheil seines Gesichts bedeckt hatte, gegenüber zu stellen. Man mußte ihm, beim Rasiren die Hände fest in und ihn mit Gewalt zum Stillhalten zwingen. Dann wurde Bryson in seine Zelle gelassen, welcher ihn sofort als Townsend erkannte. Der Gefangene fragte Bryson, ob er Bill Townsend kenne; der Letztere erwiederte: „Ich thue und Ihr seid's."

Der Gefangene wurde hierauf wüthend und Bryson mußte hinaus gebracht werden. Am Tage vorher, als Ersterer noch nicht rasirt war, konnte ihn Bryson nicht erkennen. Ein anderer Gefangener hat ihn ebenfalls als Townsend an Gestalt und Stimme erkannt, sowie auch ein Frauenzimmer Namens Mercy Ann Arnaugh, mit welcher Townsend in vertraulen Verhältnissen gestanden haben soll.

In einem andern Bericht des Morn. Banners heißt es:

Das Verhör des Räuberhauptmannes Townsend, alias McHenry, wurde letzte Woche zu Cayuga vor den Assisen geendigt. 60—70 Zeugen wurden verhört, stimmen aber in ihren Aussagen nicht mit einander überein; nur etliche beschworen positiv, daß es Townsend sei. Die Sache wurde der Jury vorgelegt, allein auch diese konnte sich über keinen Wahrspruch einigen. Acht fanden ihn nicht gültig und vier erklärten ihn vollkommen gültig.

Da sich die Jury nicht einigen konnte, so unterließ man das Nähere um ein vollgültiges Verdikt zu erlangen, aber Townsend wurde sogleich darauf wegen eines andern Mordes aufs neue verhaftet, welchen er an einem Constable verübte.

Es scheint uns, daß Townsend mit seinem Räubercomplot in der Umgegend von Cayuga viel warme Freunde hat, denn aus den Aussagen der Zeugen läßt sich nur zu deutlich schließen, daß es Townsend ist. Da aber noch mehrere in der Gaol in Cayuga gefänglich eingezogen wurden, welche zur Bande gehören und von sehr achtbaren Familien sein sollen, so ist zu befürchten von Seiten der Mitgefangenen und dessen viel verzweigte Verwandtschaft, Townsend möchte noch vor seinem Ende eine vollkommene Aufklärung geben über die Mitbetheiligten, welchen dann dasselbe Loos zu Theil werden würde.

Das Morning Banner räsonnirt ganz fürchterlich darüber, daß man Townsend so lange that geißeln, indem sichs doch nicht bestätigen lassen wollte, daß er der Mörder sei.

Das Banner muß noch nie belogen worden und nie mit Lügnern in Verkehr gekommen sein, sonst würde er nicht solchen Mischmasch in die Welt hinein posaunen, oder sind vielleicht auch die Pressen — bestochen? und wer kann vor 30 Silberlinge kreischen: gebt mir Barabam los! aber Christum kreuzige.

Großer Sturm in Neu-Braunschweig. Der Sturm, welcher kürzlich auf dem St. Lorenzstrom und im Golf wüthete, hat einen großen Verlust an Menschen und Eigenthum verursacht. Der Sturm schien aus der Tiefe des Wassers zu kommen; über 50 jener armen Fischer verloren das Leben und 250 Wittwen und Waisen sind dem Elend verfallen, wenn sich ihrer Niemand annimmt. Vielen Bauern sind später durch die Waldbrände ihre Gebäude und Ernten vernichtet worden, so daß der Jammer und das Elend bei Fredericton und Umgegend eine entsetzliche Höhe erreicht hat.

Vereinigte Staaten.

— In New-York ist die Nachricht aus Utah eingegangen, daß Brigham Young die Vereinigten Staaten mit Krieg und mit der Ausscheidung des Territoriums aus der Union bedroht.

— Die Wiegen haben in unseren höflichen Tagen einen neuen Namen erhalten: man nennt sie jetzt „eheliche Fruchtkörbe."

— In Cincinnati werden Pferde bei dem Gewicht verkauft. Das Pfund kostet 16 Cents.

— Frau Marie Watts, Frederick County, Maryland starb kürzlich in dem hohen Alter von 109 Jahren.

— Ex-Präsident Fillmore soll im Begriffe stehen, sich mit einer Dame aus Canada zu vermählen.

Kirchenbann. Der Revolutionsgeist greift sogar in der katholischen Kirche dieses Landes um sich. Erzbischof Purcell von Cincinnati kam mit dem katholischen Pfarrer Meagher zu Columbus in Streit, und wollte denselben versetzen. Seine Gemeinde duldet dieses aber nicht, und als der Bischof einen andern Pfarrer schickte, so verschlossen die Trustees nicht allein die Kirche, sondern auch das anstoßende Nonnenkloster und verweigerten demselben den Zutritt in diese Gebäude. — Das Schließen der Kirche wäre vielleicht noch ungeahndet geblieben, aber das Verschließen des Nonnenklosters war jedenfalls zu stark, und der Erzbischof hat nun die widerspenstige Gemeinde mit dem Kirchenbanne belegt.

Europäische Nachrichten.

Deutschland.

Der Czar langte am 14. September in Berlin an.

Die Evangelische Allianz begann ihre Sitzungen in Berlin am 9. September. Der amerikanische Minister, Mr. Wright, hielt eine höchst beredte Anrede an die Versammlung. Bischof Simpson sprach einige Worte im Namen der amerik. Methodisten und Dr. Baird im Namen der amerik. Presbyterianer.

Frankreich.

Paris, 6. Sept. Der Special-Train, welchen die Ostbahn-Gesellschaft für die Reisen des Kaisers bauen ließ, soll Ende dieser Woche nach Chalons abgehen. Es ist der schönste Train, welcher bis jetzt gebaut wurde und besteht aus 8 unter einander zusammenhängenden Wagen: einem Bagage-Waggon, 2 Wagen 1. Klasse für das Gefolge des Kaisers, einem Speisesaal, einer Terrasse zum Spaziergehen und Rauchen, einem Salon, einem Schlafgemach, einem Wagen 1. Klasse für die Frauen der Kaiserin und noch einem Gepäckwagen. — Der Speisesaal-Waggon ist ein Meisterstück des Geschmacks und der Ausführung. Das Innere ist ganz von geschnitztem Eichenholz. Der Plafond, das Getäfel, die Lamberien, Alles ist in reich geschnitztem Holz mit vergoldeten Wappen und Kronen oberhalb des Getäfels. — Den Boden bedeckt ein prächtiger orientalischer Teppich. Die Lehnstühle und Stühle sind gleichfalls aus geschnitztem Holz mit roth-goldenem gepreßtem Leder überzogen. — Die Tische sind von geschnitztem Eichenholz. Der Terrasse-Waggon ist von einem reichen eisernen Geländer umgeben. Den Plafond tragen gewundene Stahlsäulen oben mit Adlern. Rings um die Galerie laufen eichene mit gepreßtem Leder überzogene Bänke. Prächtige Vorhänge, weißer Grund mit bunten Blumen, von außen mit einem reichen rothen Stoff überzogen, zieren den Terrassen-Waggon und können völlig zugezogen werden. — Der Salon-Waggon ist eben so reich als geschmackvoll. Der Plafond ist weiß, meergrün und Gold; die Wände sind mit bunten Blumen, auf weißem Grund gewirkt, bekleidet. Zwei große Kanapee's in geschnitztem, vergoldeten Holze stehen an beiden Seiten des Salons; im Hintergrunde befindet sich ein nur zweisitziges Kanapee mit höhrer, reichverzierter Lehne, für den Kaiser und die Kaiserin. Der Möbelstoff, Teppich u. s. w. entspricht der Zeichnung der Tapeten. — Der Waggon, in welchem der Salon ist, ist besonders lang und in 3 Abtheilungen geschieden; in einem derselben befindet sich ein Kabinet und ein Ruhebett für die Kaiserin. Kabinet und Ruhebett sind in grüner Seide, abgenäht und mit Knöpfen. Von da aus gelangt man in den Schlafgemach-Waggon. Er enthält zwei Schlafzimmer zu je 2 Betten; das eine blau, das andere violet Seide, abgenäht und mit Knöpfen. 3 Toilette Kabinette à la Pompadour und andere Kabinette kompletiren die Waggon. Alle Waggon stehen mittelst Thüren und Uebergängen mit einander in Verbindung. Auch von Außen sind die Wagen prächtig, grün und gold. Besonders reich ist der Salon-Waggon. Der Aufgang ist, mittelst einer festen Treppe, durch die Terrasse oder mittelst einer wegnehmenden Treppe durch den Salon-Waggon. Es fehlt nur noch ein Badezimmer — meinen die Pariser.

Paris, 10. Sept. Die Erndteberichte der Präfecte lauten einstimmig dahin, daß der Erndtesegen in Frankreich auch an Fülle alle Erwartungen weit übertreffe.

Die letzten Regenwetter haben in Frankreich die Traubenreife so schleunigt, daß an der Loire der Beginn der Weinlese auf den 10. Sept. festgesetzt wurde. Die Beschaffenheit der Trauben verspricht auch dort, wie das Journal du Loiret versichert, einen außergewöhnlich guten Wein. „Frankreich," meldet der Moniteur Vinicole, „enthält 1,977,000 Hectaren Weinberge. Wenn nun bei der demnächst beginnenden Lese jeder Hectar durchschnittlich 40 Faß Wein giebt, so wird man 79,080,000 Stück, d. h. ungefähr 2 Stückfaß Wein per Einwohner erzielen. Zu 40 Fr. per Faß gerechnet, werden diese 79,080,000 Stück mehr als drei Milliarden repräsentiren.

Das Einthun des Weines hat bereits auf vielen Punkten Frankreichs begonnen. Ueberall giebt man sich der Hoffnung hin, einen ausgezeichneten Wein zu erzielen, in sofern es die Qualität betrifft.

In Betreff der chinesischen Frage wird versichert, Frankreich sei mit England vollkommen einig; man werde zunächst alle friedlichen Mittel erschöpfen, dann aber mit Nachdruck vorgehen.

Indien.

Der Theil der indischen Post, der von Bombay kommt, ist in Marseilles eingetroffen und man erwartet, daß er Mittwoch den 16. Mittags in London eintreffen würde. Die Nachrichten aus Bombay datiren vom 14. Aug. und die Nachrichten aus Delhi vom 29. Juli. Am 14. und 23. Juli hatten die Rebellen Ausfälle gemacht; doch wurden dieselben mit großem Verluste zurückgeschlagen. 500 Mann wurden auf Seiten der Engländer getödtet und verwundet. Vom 23. bis zum 24. fand kein Kampf statt.

Die Neemuch Aufständischen sind in Delhi eingetroffen.

Man erwartete, daß Brigadier Nicholson am 15. Aug. mit Verstärkungen aus dem Punjaub vor Delhi eintreffen würde.

General Havelock nahm Bithoor am 17. Juli ohne Widerstand in Besitz und eroberte 13 Kanonen.

Nena Sahib war entkommen.

Am 29. Juli schlugen die Britten 10,000 Rebellen auf der Straße nach Lucknow und nahmen 15 Kanonen. Man vermuthet nicht, daß ihr Verlust beträchtlich gewesen ist.

Marseille, 14. Sept. Der französische Steamer „Mersey" hat soeben die Bombay Post bis zum 15. Aug. überbracht.

Man erwartete, daß Delhi binnen 14 Tagen fallen würde, und Gen. Havelock's Truppen, die auf Lucknor zu marschiren, wurden in Delhi erwartet.

Das 2., 8. und 40. Regiment der einheimischen Infanterie von Bengal hatte sich empört und war nach dem Roane Fluß geflohen; das 10. engl. Regimet unter General Lloyd hatte sie versorgt und 8000 der Rebellen niedergehauen.

Aus Gwalior sind nur wenige Nachrichten eingetroffen; die Rebellen in Sealkate wurden am 16. Juli von Gen. Nicholson vernichtet.

Nach Bombay waren Detachements europäischer Truppen abgeschickt worden. Der Schrecken, welcher vor 14 Tagen in Bombay herrschte, hat wieder nachgelassen.

In Indalkore wurden die Aufständischen des 42. einheimischen Infanterieregiments und des 3. irregulären Cavallerieregiments vollständig niedergeworfen.

Gen. Wordburn ist in Columby erkrankt. Es ist wiederum ein neues Complott in Bombay entdeckt worden. Die Rädelsführer wurden verhaftet. Auch in Benares ist man einer Verschwörung auf die Spur gekommen.

Nach einem Gerichte soll Agra in die Hände der Rebellen gefallen sein.

Eine vom 8. Sept. datirte und im India House eingetroffene Depesche meldet; General Havelock's Streitkräfte haben nach der Wiedereinnahme von Cawnpore Bitoor, das sie geräumt fanden, auf den Grund niedergebrannt. Am 29. und 30 Juli stießen sie auf die Rebellen in Busser el Gunge, ungefähr 18 Meilen von Cawnpore; dieselben zählten 10,000 Mann; sie schlugen sich aber und nahmen ihnen 15 Kanonen weg. Sie erwarteten am nächsten Tage Lucknow zu erreichen.

Sir Colin Campbell hatte den Oberbefehl über das indische Heer angetreten.

In Central Indien ist die Ruhe wieder hergestellt worden.

Das 7., 8. und 40. Regiment, die sich in Cawnpore am 23. Juli empörten, bedrohten Benares.

General Havelocks Streitkraft hatte zum Zwecke der Wiedereinnahme von Cawnpoore in 8 Tagen 126 Meilen zurückgelegt und vier Treffen gegen Nena Sahib's unendlich überlegenen Truppen geliefert; sie hatten 24 Kanonen leichten Kalibers genommen, und das Alles im Monat Juli in Indien. Am Morgen des 17. Juli rückten die Truppen in Cawnpoore ein, wo sich ihnen ein entsetzliches, haarsträubendes Schauspiel darbot. Nena Sahib hatte dort eine schreckliche Niedermetzelung der gefangenen Europäer vollzogen; mehr als 400 Menschen sind die Opfer dieses Satans geworden. Der Hofraum des Palastes, in dem Nena Sahib sein Hauptquartier gehabt, schwamm in Blut. Eine große Anzahl Frauen, die nach der Capitulation noch grausamer Weise geschont worden waren, waren am vorrägigen Morgen geschlachtet worden. Die Frauen waren ihrer Kleidungen beraubt und dann enthauptet und in einen Brunnen geworfen worden und die Kinder waren sodann lebendig auf die Leichen ihrer hingeschlachteten Mütter herabgestürzt. Nur vier Frauen waren so glücklich gewesen, zu entkommen.

General Havelock meldet in einer Depesche an den Generalgouverneur, daß Nena Sahib sich nebst seiner Familie ertränkt habe. Er hatte die Absicht, nach Lucknow zu gehen, doch als er bis an den Fluß gekommen war, desertirte die Cavallerie und Infanterie. Sie haben ihre Waffen zerstört und sind alle nach ihren verschiedenen Heimathen zurückgekehrt. Cawnpore ist jetzt so ruhig wie Allahabad.

Die Augsburger Postztg. enthält folgenden Brief eines Missionärs von Patna, 13. Juli, an einen Freund in Bayern.

„Mein theuerster Freund! .... Ich habe keine Worte mehr, Ostindien so zu schildern, wie es gegenwärtig ist. Das Morden und Martern auf die unmenschlichste Weise nimmt von Stunde zu Stunde mehr überhand. Gegenwärtig ist in ganz Ostindien keine Stadt mehr, in der nicht die grausamsten Morde vorgefallen sind ..... Mit Weibern und Kindern gehen die Wüthriche gewöhnlich noch unmenschlicher zu Werke. Erstere entblößen sie und lassen sie vor sich auf und abspazieren; sie müssen sich ganz nach ihrem Willen fügen. Dann spalten sie dieselben mit dem Schwerte oder schneiden ihnen den Bauch auf. Kinder ergreifen sie und werfen sie mit solcher Gewalt an die Wand, daß Mark und Blut das Siegel des Todes dort abprägen, oder sie nehmen sie bei den Füßen und zerreißen sie in zwei Theile. Das geschieht alles in unserer Nachbarschaft, möchte ich sagen, denn alle diese Städte, in welchen diese unerhörten Gräuelthaten verübt wurden, sind am Ganges und einige blos 100 englische Meilen weit von Patna, z. B. Benares, Allahabad, Saugor, Nagade, Mhau, Nagpur u. s. w. Patna ist nicht besser daran. Hören Sie, was mir auf meiner Station (ist nicht näher bezeichnet) begegnete. Am 3. Abends 7½ Uhr saß ich, wie gewöhnlich, mit meinem Oekonomen und den hindostanischen Knaben auf der Veranda um etwas auszuruhen und frische Luft zu genießen. Auf einmal begann ein Trommelschlag an der Ecke des Hauses, und mit dem ersten Schlag kam eine Masse Männer aus einer nahen Seitengasse — ich konnte gerade darauf hinsehen. Ich fragte meinen Oekonomen, was denn dieser Trommelschlag zu bedeuten habe. Er gab mir zur Antwort: Das sind Muselmanen, sie werden ein Fest haben. Er hatte kaum ausgeredet, so hörte ich, daß sie näher kommen, und sagte: sie kommen ja zu uns! Ich sprang im selben Augenblick in mein Zimmer, um in den Hofraum und auf den Eingang unseres Hauses zu sehen. Mit einem Blick sah ich zu meinem größten Schrecken den Hof voll von Mohammedanern, welche zu feuern und das Haus zu zerstören begannen. Ich lief schnell zum Oekonomen mit den Worten: „Sie sind in unserem Haus — im Hof — wir sind verloren, verstecken wir uns schnell, wir können nicht mehr davonlaufen!" Gesagt, gethan! Wir rannten so schnell wir konnten, die vier Knaben hinter mir, und versteckten uns zu ebener Erde in einem dunklen Gang, von welchem eine Thür in den Hof führt, die aber geschlossen war. Die vier Buben lagerten sich fest an mich, selbst die größte Gefahr vor Augen haben. Während dessen war schon das ganze Haus und der ganze Hof voll von Mohammedanern; sie erbrachen die Thüren und zerschlugen was brechbar ist, unter dem fürchterlichsten Geschrei, indem sie ihren Propheten anriefen und zugleich zwei Fahnen mit dem Halbmond an unserm Haus aufrichteten. Wir waren in dem dunkeln Gang etwa fünf Minuten, da erbrachen sie die Thüre mit Gewalt und wir mußten schnell an einen andern Ort fliehen. Gottes heiliger Engel führte uns in den nahen Pferdestall. Derselbe konnte, weil ohne Thore, nicht geschlossen werden, war aber, da es schon Abend wurde, im Innern etwas finster. Dort legte ich mich zusammengekrümmt auf den Boden und bereitete mich auf die Ewigkeit vor; denn gerettet zu werden, war menschlicherweise nicht mehr möglich.

„Einer sah mich laufen, und schnell war eine Menge mir nach; sie erbrachen die Thür des darangelegenen Zimmers, rannten in die nahe Küche, und zerschlugen dort alles, glaubend, ich sei in dem einen oder andern Ort gewiß, und rannten stets zunächst an mir vorüber! Gott hat mich augenscheinlich wie durch ein Wunder gerettet! Sie wollten gar nichts, als mein Leben. Ich verstand jedes Wort, das sie sprachen. Die Worte: „Padri sahed kohan hoi? morega!" „Wo ist der Priester? Er muß sterben!" vergesse ich ewig nicht mehr! Diese Erstürmung dauerte ein halbe Stunde, und als sie mich vergebens gesucht, gingen sie davon. Als sie fort wollten, wurden sie von Soldaten, unter Anführung eines englischen Doctors welcher kam, um mich zu beschützen, angegriffen und verfolgt. Drei wurden niedergeschossen, die übrigen entflohen. Dabei mußte aber der gute Dr. Lecel, der, obwohl Protestant, dennoch mich zu retten suchte, sein Leben lassen, was mich unendlich schmerzt! Eine Kugel wurde ihm von einem Haus aus in den Unterleib geschossen, eine andere wurde von einem Rebellen auf ihn abgefeuert, dabei erhielt er einen Säbelhieb an die Stirn, 1 Zoll tief, und 3 Hiebe an Mund und Kinn. Er starb gleich darauf. Ich entfloh mit den Knaben und dem Oekonom, sobald die Horde aus dem Haus war, in das eine Meile entlegene Opiumgoutown, wo einige europäische Soldaten waren, übernachtete dort, und verließ des andern Tags zu Pferd im schnellsten Galopp die Stadt. Gleich nachher wurden alle meine Christen, obwohl Eingeborene, am Leben bedroht, und mußten die Flucht ergreifen; Haus und Kirche sind jetzt ganz verlassen, und meine Curatie hat dort ein Ende. Gegenwärtig bin ich bei einem andern Missionär am Ende der Stadt Patna, bis ich wieder eine Station bekomme, wenn ich nicht eher sterben muß, denn hier ist jetzt die größte Gefahr für Christen, und ich behaupte, es ist jetzt von Seite der Mohammedaner eine wahre Christenverfolgung. Die Heiden lassen uns vorderhand noch in Ruhe."

Mannigfaltiges.

Interessante Erfindung. Ein Herr von Newark hat eine unterseeische Rüstung erfunden, welche in ihrer Art jede andere bis jetzt zu diesem Zwecke gebrauchte Vorrichtung übertreffen soll.

Der Erfinder läßt dieselbe gegenwärtig zu Boston anfertigen und er versichert, daß er mittelst derselben bis zu 36 Stunden unter dem Wasser bleiben, zu irgend einer beliebigen Tiefe damit hinabsteigen und nach Belieben sich wieder erheben, ja sogar Lasten von großem Gewicht ohne die geringste Schwierigkeit heben können.

Bis zum Frühjahr sollen die ersten Versuche mit diesem Appart gemacht werden.

— Ein zuverlässiges Mittel zur Heilung der Wasserscheu scheint endlich entdeckt zu sein. Der Pariser „Moniteur" theilt einen von Guerin-Meneville in der Akademie der Wissenschaften gehaltenen Vortrag mit, worin derselbe versichert, daß es ihm gelungen sei, mittelst eines goldglänzenden grünen Käfers (Cetoiue), welcher wie die spanische Fliege pulverisirt wird, die schwierigsten Fälle von Wasserscheu vollkommen zu heilen. Der Vortragende stellte den Antrag, daß die Akademie eine Commision ernennen möge, welche diesen wichtigen Gegenstand näher untersuchen solle, und setzte hinzu, daß er den Chemikern Barthelot und de Luca Cetoinen-Pulver zugestellt habe, damit dieselben untersuchen möchten, ob dieser Käfer eine besondere, den Cantharidien ähnliche Substanz enthalte, die man dann Cetonin nennen könnte.

— In Baltimore ist bekantlich das Loaferwesen am stärksten ausgeprägt, keine Stadt in den Vereinigten Staaten kommt ihr darin gleich. Sie zählt folgende organisirte Loafer-Gesellschaften: Blood Tubs, Ripraps, Thunderbolds, Rough Skins, Plug Uglies, Wanyancags, Tigers, Cut Throats, Swanns Babes, Little Fellows, Stay Lates, Hard Times, Athlanders, Lonestars Bushers, Bull Necks, Corn Cobbs und Mugg Smashers. Die meisten dieser Namen ins Deutsche übersetzt, bezeichnen Blutdurst, Mord und Prügelei und die Baltimore Loafers haben in der Praxis leider schon häufig bewiesen, daß sie ihre Namen nicht umsonst tragen.

Einzelheiten aus der Scene der untergehenden „Central-Amerika." Unter den Passagieren der in's Meer versunkenen „Central-Amerika" befanden sich viele glückliche Goldjäger aus Californien; der eine hatte $20,000 in Gold in seinem Reisesacke. Im Anblick des Todes ging die Lebensphilosophie des Golddurstes sehr matt zur Rüste; er schüttete sein Gold auf den Boden der Capitains-Caßüte, auf welchem schon die unversöhnlichen Schatten des Todes lagernen. Unter den geretteten Frauen befindet sich auch Virginia Birch, die bekannte Minstrel der Niggervertherrlichung; mit ihr zusammen war eine Negerin, die das eben nicht rechtfertigt, was die Dichterin von den Schwarzen gesungen. Diese Negerin, welche Stewardsdienste auf dem californischen Dampfschiffe verrichtete, hatte all das Gold aufgesammelt, was die übrigen Passagiere mit Todesverachtung von sich geschleudert, und sich's in einem Rollgurt um den Bauch geschnürt, und diese Gewichtsschwere gab der Schwarzen den Tod; als sie nach dem kalten Seebade glücklich auf die „Marine" gewunden war, starb sie dort am Bord an Entkräftung durch die Goldschwere. Eine wirklich schwarze Seele! Von den geretteten Kinder waren die meisten Babies.

Wir hatten Gelegenheit, einigen der verunglückten Passagiere der Central-Amerika im Shakespeare Hotel einen kurzen Besuch abzustatten. Ihre Namen sind Herr Bernhard Seeger von St. Louis, mit Gattin und 2 Knaben von 2 und 4 Jahren; Esra Hahn, von ebendaselbst, die ihren Garten Gottfried Hahn und ihren fünfzehnjährigen Sohn William vermißt, und Caroline Schaar, die in ihr Heimath Hamburg zurückreist. Seeger schwamm nach dem Sinken des Schiffs, von der 36 stündigen Arbeit ermüdet, noch bis 2½ Uhr Morgens in der See umher, seine Glieder waren, wie die aller seiner Gefährten, steif von Kälte, als er an Bord der Ellen kam. Er rühmt die freundliche Behandlung daselbst, der Capitän und die Mannschaft hätten hergegeben, was in ihrem Vermögen stand. Alle behaupten übereinstimmend, daß der Ingenieur Ashby sich wiederholt, und namentlich am Unglückstage selbst, betrunken habe. — Die Frauen beklagen sich sehr über die ihnen an Bord der Marine gewordene Behandlung. Man habe die Amerikanerinnen mit trockenen Kleidern und allem Comfort versehen, während man die Deutschen die 3 Tage und Nächte durch in den nassen Gewändern habe liegen lassen. Auch hätten sie nur den Abhub vom Tische der ersteren bekommen, und hätten fast verhungern müssen. Das Wasser sei ebenfalls schlecht, fast ungenießbar gewesen. Ein Mann, der einem Kinde etwas Wasser habe bringen wollen, sei brutal ausgezankt worden. Ein anderer, Namens Jones, habe einer Frau, die um ein wenig Essen für ihr hungerndes Kind gebeten, gesagt: sie soll zur Hölle gehen! — Ueberdies mußte jede der drei oben genannten Frauen für die Fahrt auf der Marine $25 zahlen!

— Der unterseeische Telegraph zwischen Europa und Afrika (Bona und Kap Teniada), in einer Entfernung von 155 Meilen, war mit Erfolg gelegt worden. Die ostindische Compagnie hat noch weitere zwölf Steamers zur Fortschaffung von Truppen nach Indien gemiethet, unter denen auch der „Great Britain" und der „Leopold I."

Flüchtige Sklaven. Am Donnerstag Morgens passirten vier Passagiere auf der Untergrund Railroad Rochester, um Canada, das Land der Freiheit zu gewinnen. Der Verkehr auf dieser Bahn soll gegenwärtig außerordentlich stark sein.

Zwei Sklavenschiffe waren in der Nähe von Cordenas auf den Strand gelaufen und verbrannt. Während einer Woche waren drei mit Sklaven befrachtete Schiffe genommen.

Geboren:

Dem Hrn. Friedrich Merner in Neu-Hamburg ein Mädchen.
Dem Hrn. Heinrich Sippel in Neu-Hamburg ein Knabe.
Dem Hrn. Ernst Gattung in Neu-Hamburg ein Knabe.
Dem Hrn. Conrad Jäger in Nord-Ost-Hope ein Knabe.

Brief-Liste.

Folgende Briefe sind in der Neu-Hamburger Post-Office bis zum 1. Oktober 1857 zurückgeblieben.

Bleyer, Henry	Hoffmer, John
Brill, Peter	Hebselmann, John
Buttler, A. H.	Hoffmann, Engelhart
Brenneman, John	Hart, Henry
Brodhagen, Angus	Kaufmann, Joseph
Cameron, Alex.	Mans, John
Codrat, Peter	Miller, Phillip
Davidson, John C.	Mattler, Jacob
Deichert, Henry	Rohr, Samuel
Dreyer, Angus	Schuler, Conrad
Diamond, Andrew	Schwalm, Georg
Dienbacher, Fredrick	Shantz, Amos
Ebig, Georg	Schwalm, Christian
Eckhart, William	Trarel, Gilgian
Fuchs, Albert	Waldmann, Henry
Ferner Catherine	Wing, Georg
Galtz, Joseph	Wagsler, Jacob
Getner, Jacob	Warnckt, Henry
Geiger, John	Yourg, Phillip
Hamacher, John	Jang, Ernst
Harmann John	

William Scott, Postmeister.

Brief-Liste.

Folgende Briefe sind in der Phillipsburger Post-Office bis zum 7. Oktober 1857 zurückgeblieben.

Alles, Christian	Hartmeyer, Andreas
Andre, Diebold	Hemler, John
Becker, Jakob	Kempei Mathias
Bjornmark, Ludwig C.	Kneifel, Georg
Brick, John	Jost, Georg
Becker, Abraham	Killer, Heinrich
Bäckinger, Wagenmacher	Kompf Phillipp
Bechtel, Rudolph	Lobsenger, Lorenz
Compo, Philir	Lienhart, Jacob
Daub, Georg	Müller, Johannes 2
Daub, John	Moag, Peter
Engel, Johannes	Peter, Johann
Forler, Jacob sen.	Ruhlein, George
Heintz, Diebold	Richhard, Conrad
Heimbecher, John	Pfanner, Martin
Horner, Samuel	Schäfer, Johannes
Gies, John	Schäfer, Charles
Heibel, John	Thomer, Henry 2
Hartung, Daniel	Witt, Christian
Holler, Ludwig	Zulauf, Henry

Christoph Dörlug, Postmeister

Markt-Preise,

von Neu-Hamburg und Galt.

	Hamburg		Galt.
Weizen	$0 87	—	$0 87
Mehl pr. Ctr.	3 00	—	0 00
Roggen	0 62	—	0 00
Hafer	0 33	—	0 36
Gerste	0 62	—	0 00
Erbsen	0 50	—	0 00
Welschkorn	0 60	—	0 62
Kartoffeln	0 36	—	0 00
Schweinefleisch	0 8	—	0 00
Rindfleisch	0 7	—	0 00
Speck	0 10	—	0 00
Kleesaamen	7 50	—	8 00
Thimothysaamen	2 50	—	3 00
Butter	0 14	—	0 16
Eier	0 15	—	0 00
Käse	0 8	—	0 00
Heu pr. Tonne	8 09	—	0 00
Holz pr. Klafter	2 50	—	3 00

Bekanntmachungen.

Oeffentlicher Verkauf!

Am Freitag den 30. Oktober nächsthin,

sollen auf dem Platze der Unterzeichneten auf Lot Nr. 15, 2. Conzession, Süd-Ost-Hope, die Nachstehende Gegenstände öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden als:

1 Gespann Pferde 4—8 Jahre alt, 1 Gaul 3 Jahre alt, 1 Joch Ochsen 10 Jahre alt, 1 Joch Ochsen 7 Jahre alt, 4 tragende Kühe, 1 Stier 2 Jahre alt, 3 Stier 1 Jahr alt, 1 Bull 3 Jahre alt, 1 Rind 1 Jahr alt, 1 Wagen mit eisernen Aren, 1 Wagen mit Heuleitern, 1 doppelter Schlitten, 1 Cutter 3 Pflüge, 2 Eggen, 1 doppelte Egge, 1 Set Pferdegeschirre, 1 Dreschmaschine, 1 Baumsäge, 1 Borofen, 1 Kochofen, 2 Zuckerkessel, 1 Küchenschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Butterfaß, 1 Bettstelle sammt Federbett, 1 Fleischständer, 1 Waschzuber, 1 Locktette u. s. w. u. s. w.

Bedingungen: Alle Summen von $4 und darunter baar, darüber werden 14 Monate Credit gegeben gegen gut verbürgte Versprechungsnoten.

Der Verkauf beginnt um 10 Uhr Vormittags.

Catharine Roth, Wittwe.

J. Trow, Ausrufer.
Süd-Ost-Hope, 7. Oct. 1857. 41

Oeffentlicher Verkauf!

Am Mittwoch den 28. Oktober, nächsthin,

sollen auf dem Platze des Unterzeichneten in South-East-Hope, Lot Nr. 25, 3. Conzession, Nachstehendes öffentlich versteigert werden als:

1 Gespann gute Arbeitspferde, 1 Mähre 2 Jahre alt, 1 Füllen vom Frühjahr, 1 Joch Ochsen 6 Jahre alt, 3 Joch Stiere 2 und 3 Jahre alt, 1 Joch Stierkälber, 2 Rinder, 4 gute Milchkühe, 3 Kälber, 5 Schweine, 11 Schaafe, 1 doppelter Wagen, 1 Pflug 2 Eggen, Lock- und Pflugketten, Windmühle, Pferdegeschirre, Rechen und Gabeln, Sensen und noch viele andere Gegenstände zu zahlreich um hier anzuführen.

Bedingungen: Alle Summen von $4 und darunter baar, darüber werden 15 Monate Credit gegeben gegen gut verbürgte Noten.

Der Verkauf beginnt um 11 Uhr Vormittags.

William Rau.

J. Trow, Ausrufer.
South-East-Hope, 7. Oct. 1857. 41

Im Verlage von **Friedr. Gerhard** (Office des deutschen Banknoten-Reporters) in New-York erscheint vom 15. October 1857 ab in halbmonatlichen Lieferungen:

Der

Geschäftsmann in Amerika,

wie er sein und was er wissen muß,

um in allen Geschäftszweigen mit Vortheil zu arbeiten, Verluste zu vermeiden und Wohlstand zu erwerben. Ein Handbuch für alle die vorwärts wollen. Nach der 35sten Auflage von

FREEDLEY'S TREATISE ON BUSINESS,

bearbeitet und mit vielen Zusätzen versehen. Nebst den das tägliche Leben und Geschäft berührenden in den verschiedenen einzelnen Staaten geltenden gesetzlichen Bestimmungen, die Jedem, der ein Geschäft treibt, zu wissen nöthig sind, ferner den gesetzlich gültigen Formularen zu gerichtlichen und außergerichtlichen Dokumenten, einer Anleitung zum Buchhalten u. s. w.

In Zwölf Lieferungen à 25 Cents oder $2.25 für das Ganze, wenn bei Empfang der ersten Lieferung bezahlt.

Bestellungen auf dieses Werk werden in der Druckerei dieses Blattes besorgt.

Partnership Auflösung.

Das Partnership-Geschäft welches bisher unter der Firma John Woleshka und Anthony Glicklich bestanden hat, ist am heutigen Datum unter gegenseitiger Uebereinkunft aufgelöst worden.

Alle diejenigen welche der alten Firma noch schulden, sind ersucht, an John Woleshka zu bezahlen.

John Woleshka,
Anton Glicklich.

Zeugen: Samuel Merner,
Wm. Frombull.
Jukermann, 3. Oktober 1857. 41

Die alte Küferei

in Neu-Hamburg.

Der Unterzeichnete beehrt sich dem Publikum anzuzeigen, daß er das Küfergeschäft, in dem allgemein bekannten Küfershop seines Schwiegervaters Jacob Brill, fortführt und ist bereit alle Aufträge prompt und zur Zufriedenheit auszuführen, und hofft dadurch sich das Wohlwollen des Publikums zusichern zu können.

Heinrich Fink.

Neu-Hamburg 30. Sept. 1857. 40